



WOGGE

Wohnen
zwischen
Nord- und
Ostsee

**GEMEINSAM
ENERGIE
SPAREN!**



ENERGIE SPAREN. JETZT. **ZUSAMMEN SCHAFFEN WIR DIE KRISE**

Gemeinschafts-Aktion zahlreicher regionaler Partner
www.energie-sparen-jetzt.sh



LIEBES MITGLIED,

mit dieser Infobroschüre wollen wir Sie in der aktuellen Zeit unterstützen und Ihnen den einen oder anderen Tipp zum Energiesparen mit auf den Weg geben.

Die aktuell beobachteten Entwicklungen der Energiepreise werden von uns allen zu Recht mit Sorge verfolgt. Wir sollten alle auf den erwartbaren Preisschock vorbereitet sein. Die seit Herbst 2021 stark steigenden Energiepreise sind ein wesentlicher Treiber der historisch hohen Inflation. Das Leben ist für alle Haushalte bereits deutlich teurer geworden.

Bereits im Juli 2022 haben wir Sie informiert, dass die Energiekosten in den letzten Monaten stark gestiegen sind und davon auszugehen ist, dass es zu weiteren Preissteigerungen kommen wird. In diesem Zusammenhang haben wir Ihnen empfohlen, Ihre Heizkostenvorauszahlungen vorsorglich zu erhöhen, um hohe Nachzahlungen zu vermeiden. Nachdem uns konkrete Preiserhöhungen der Versorger mitgeteilt wurden, haben wir alle Heizkostenvorauszahlungen der bestehenden Nutzungsverträge überprüft und diese – sofern notwendig – angepasst.

Wir werden die Preisentwicklungen weiterhin genau beobachten und können zum aktuellen Zeitpunkt weitere Anpassungen leider nicht ausschließen.

Wir, als Genossenschaft, fühlen uns unseren Mitgliedern sehr verpflichtet. Auch im Interesse des gesellschaftlichen Zusammenhalts dürfen unsere Mitglieder ungeachtet der stark gestiegenen Energiepreise keinesfalls ihre Wohnung verlieren, sondern erhalten eine bestmögliche Unterstützung. Sprechen Sie uns bei Problemen daher frühzeitig an; gemeinsam finden wir eine Lösung.

Wir sind uns sicher, dass wir auch diese unstete Zeit gemeinsam meistern werden!

Herzliche Grüße,



Sven Auen
Vorstandsvorsitzender



Anja Wiese
Vorstand



ENERGIEKRISE IN EUROPA

JETZT HEISST ES: HEIZEN MIT BEDACHT

Russland hat wegen der westlichen Sanktionen infolge des Krieges in der Ukraine seine Lieferungen von Erdgas nach Europa weitgehend eingestellt. In der Folge sind die Preise für Erdgas explosionsartig gestiegen. Das wiederum hat Auswirkungen auf viele Bürger*innen, deren Heizung auf der Verbrennung von Erdgas fußt.

Hierzulande wird knapp die Hälfte aller Wohnungen – das sind rund 20 Millionen – mit Gas beheizt. Da verwundert es nicht, dass die Belieferung der Wohnungen mit Erdgas Priorität genießt. Die Bürger*innen sollen von Zwangsabschaltungen verschont bleiben.

Die aktuelle Krise trifft jedoch auf hausgemachte Probleme. Da wäre zuallererst die Abhängigkeit Deutschlands von russischem Gas, die in den vergangenen 40 Jahren stetig zugenommen hat. Noch bis vor wenigen Monaten wurden Kritiker dieser Situation belächelt.

Russland galt eigentlich als zuverlässiger Partner. Hinzu kam, dass der Transport durch Leitungen die ökonomischste Art ist und so auch die Endverbraucher von günstigen Energiepreisen profitierten.

Der Kurswechsel nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine führt nun dazu, dass nicht nur kaum Gas aus Russland geliefert wird, sondern dass wegen des Mangels und höherer Transportkosten die Preise explodieren.

Zudem wird mit Beginn der Heizperiode eine sogenannte Gasumlage in Höhe 2,40 Cent / kWh sowie einer Gasspeicherumlage in Höhe von 0,059 Cent / kWh eingeführt. Die Umlagen sind bis April 2024 bzw. 2025 befristet und können turnusmäßig angepasst werden. Mit der Gasumlage sollen höhere Beschaffungskosten der Gasimporteure ausgeglichen werden. Die Gasspeicherumlage dient Maßnahmen zur Sicherung der Gasspeicherfüllstände.

Die Umlagen verteuern das ohnehin bereits preisintensive Gas. Bei einem durchschnittlichen Vier-Personen-Haushalt mit einem Verbrauch von 20.000 Kilowattstunden im Jahr landet man bei 480,00 € Gasumlage zzgl. 11,80 € Gasspeicherumlage.

Hinzu kommt, dass die aktuelle Entwicklung die Klimaschutzziele infrage stellt. Gas galt bislang als Übergangslösung, sodass viele Menschen meinten, man könne auf Energie aus Atom- und aus Kohlekraftwerken in Zukunft verzichten. Im Fall der Kohlekraftwerke hat die Bundesregierung bereits einen Rückzieher gemacht. Vermehrt wurden Kohlemei-

ler wieder angefahren werden, um das Fehlen von Erdgas auszugleichen.

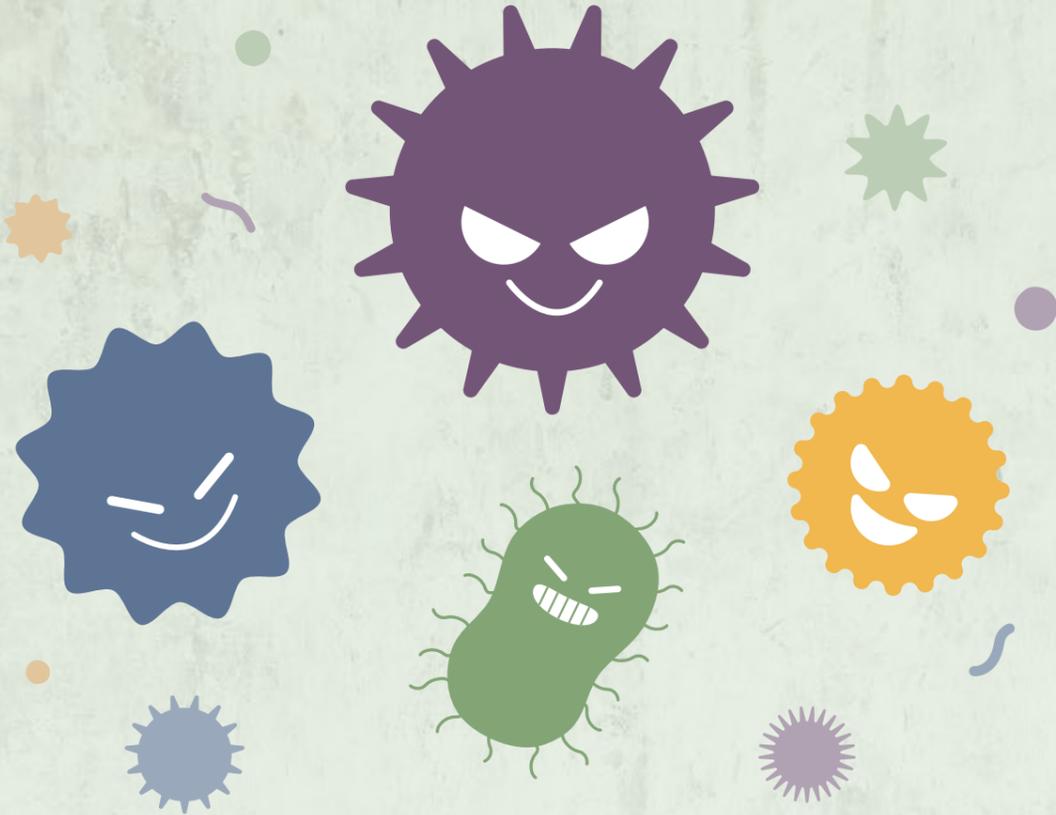
Ob das am Ende ausreichen wird, steht in den Sternen. Hinlänglich bekannt sind hingegen die Probleme der Gashändler, die bei laufenden Verträgen auf den Mehrkosten für den Einkauf von Gas sitzen bleiben. Um hier Insolvenzen zu verhindern, kann die Bundesregierung das „Preis Anpassungsrecht“ aktivieren. Dann könnten die Unternehmen sofort sämtliche Verträge kündigen und ihre Preise drastisch erhöhen.

Die Folgen wären verheerend. Zwar würden dann alle Wohnungen weiterhin mit Gas bzw. Heizenergie versorgt. Haushalte mit geringem Einkommen aber könnten sich das Heizen dann nicht mehr leisten. „In einer Krisensituation wie der jetzigen muss die eigene Wohnung als Rückzugsort in jeder Hinsicht sicher sein“, sagt Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW), in dem fast alle schleswig-holsteinischen Genossenschaften Mitglied sind.

Viele Mieterinnen und Mieter wollen angesichts der Unsicherheiten die Wohnungstemperatur reduzieren. Dabei aber sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass das Herunterdrehen der Heizung am Ende nicht mehr schadet als nutzt. „Es besteht die Gefahr, dass sich in kühleren Zimmern innerhalb kurzer Zeit Schimmel bildet und damit eine ernsthafte Gesundheitsgefahr entsteht“, sagt Andreas Breitner.

Bei allem Verständnis für die aktuelle Notlage fordern die sozialen Vermieter deshalb, die Bezahlbarkeit des Wohnens nicht aus den Augen zu verlieren. „Es geht um Versorgungssicherheit und um bezahlbare Energiepreise“, sagt der VNW-Direktor.

SCHIMMEL VERMEIDEN



Was man gegen Schimmel tun und zugleich die Heizkosten reduzieren kann. Hinweise vom Netzwerk Schimmelberatung

Die aktuelle Energiekrise erfordert von der Bevölkerung Maßnahmen zur Energieeinsparung. Die Heizung ein bis 2°C kühler einzustellen, ist eine dabei häufig genannte Forderung. In älteren Gebäuden kann das aber zu Schimmelpilzbildung in kritischen Bereichen wie Außennecken, Außenwänden, Fensterlaibungen oder hinter Möbelstücken führen.

Das Netzwerk Schimmelberatung Hamburg, in dem Sachverständige, Mietervereine, Grundeigentümer-Verband, Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen, Verbraucherzentrale und andere zusammengeschlossen sind, empfiehlt folgende Punkte, wie Schimmelbefall auch bei niedrigeren Raumtemperaturen vermieden werden kann.

Wichtig ist es, die gesamte Wohnung gleichmäßig zu beheizen. Überall die Temperaturen auf 19°C einzustellen ist besser, als einzelne Räume auf 21°C und die übrigen gar nicht zu heizen.

Alle Räume sollten regelmäßig stoßgelüftet werden. Dazu werden alle Fenster und die Innentüren weit geöffnet, sodass die verbrauchte, feuchte Raumluft schnell nach draußen abzieht. Am besten wirken gegenüberliegende Fenster (Querlüften). Dabei geht kaum Energie verloren, weil die in den Wänden gespeicherte Wärme erhalten bleibt. Das gilt insbesondere für Bäder nach dem Duschen und Küchen nach dem Kochen.

Die Raumluftfeuchtigkeit kann mit einem Thermohygrometer überprüft werden. Je kälter die Außenluft ist, desto niedriger sollte die Raumluftfeuchtigkeit sein. Bei Temperaturen unter 5°C ist in älteren, ungedämmten Gebäuden häufig eine Raumluftfeuchtigkeit unter 50 % notwendig, um Schimmelpilzbildung zu vermeiden.

Nach dem Duschen sollte Spritzwasser sofort von den Fliesen und elastischen Fugen mit einem Abzieher entfernt werden. Wer noch mehr tun möchte, kann alles zusätzlich mit einem Tuch trockenwischen und dieses anschließend an einem trockenen Ort aufhängen.

Wenn es möglich ist, sollte Wäsche in Trockenräumen / Kellern oder draußen auf dem Balkon getrocknet werden - auch wenn dies manchmal länger dauert. Dunstabzugshauben mit Abluftbetrieb sowie Abluftventilatoren im Badezimmer sollten zusätzlich zur Entlüftung genutzt werden.

Außenwände und insbesondere Außennecken sollten möglichst frei und gut belüftet bleiben. Falls Möbel nicht anders gestellt werden können, ist ein großer Abstand zur Wand von möglichst zehn Zentimetern sinnvoll. Auch kleine Gegenstände in Raumecken oder Vorhänge vor den Außenwänden können in älteren Häusern ohne nachträgliche Dämmung zu Schimmelpilzbefall führen. An Außenwänden hängende Bilder sollten bei älteren Gebäuden mit Abstandhaltung aufgehängt werden.

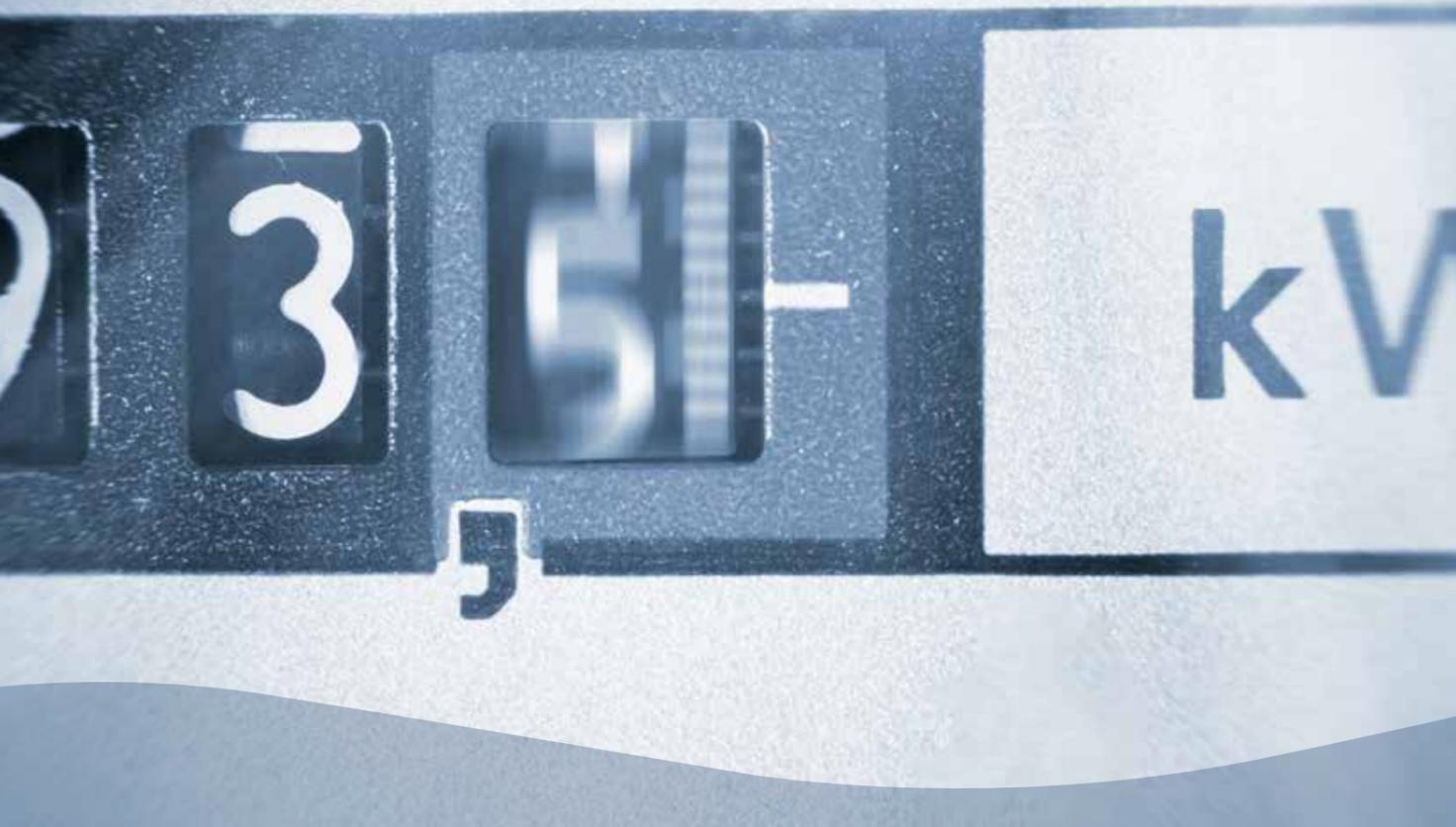
Wenn diese Maßnahmen konsequent beachtet werden, kann Schimmelpilzbefall auch in älteren Häusern weitgehend vermieden werden. Verwaltungen sollten diese Informationen an ihre Mieter*innen weitergeben.



„Wir teilen die Appelle der Bundes- und Landesregierungen zum Energiesparen. Es ist richtig, dass angesichts der gestiegenen Heizkosten in vielen Wohnungen die Heizung heruntergedreht wird. Das ist grundsätzlich sinnvoll, um die Heizkosten in den Griff zu bekommen. Allerdings kann das in Außennecken, an Außenwänden, an Fensterlaibungen oder hinter Möbelstücken zu einer Bildung von Schimmelpilzen führen. Das Abdrehen der Heizung hat seine Grenze dort, wo unliebsame Nebeneffekte eintreten. Also gilt auch hier: Mit Sorgfalt und Augenmass sparen. „Sparst-Du-noch-oder-schimmelt-es-schon“ darf nicht das Motto werden.“

Andreas Breitner
Direktor des Verbandes norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW)

Quelle:
netzwerk-schimmelberatung-hamburg.de



ENERGIEKRISE

WIR ALLE MÜSSEN SPAREN

Seit Wochen liefert Russland immer weniger Gas nach Deutschland. Im Juni dieses Jahres wurde deshalb die Alarmstufe des Notfallplans ausgerufen. Das heißt: Um warm durch den Winter zu kommen, müssen wir jetzt alle unseren Energieverbrauch senken.

Können Sie sich an einen Sommer erinnern, in dem so viel über Heizen diskutiert wurde? In den vergangenen Wochen war das eins der Hauptthemen. Nicht ohne Grund: Die Lage ist wirklich ernst. Bisher bezog Deutschland mehr als die Hälfte der benötigten Erdgasmenge aus Russland. Seit Juni werden aber nur noch rund 40 % der sonst üblichen Menge geliefert und das ist ein gravierendes Problem. Uns könnte das Gas knapp werden.

Zu wenig Reserven

Üblicherweise werden die Frühjahr- und Sommermonate dafür genutzt, um die Gasvorräte

für den kommenden Winter aufzufüllen. Dieses Jahr gestaltet sich das schwierig. Anfang Juli waren die Gasspeicher in Deutschland gerade einmal zu knapp 63 % gefüllt. Für den Sommer und Herbst hat dies ausgereicht, versicherte die Bundesnetzagentur. Aber um gut durch den Winter zu kommen, muss sich der Füllstand im November 2022 auf rd. 95 % belaufen. Das aktuelle Zwischenziel für Oktober 2022 wurde bereits erreicht.

Ein Ersatz für russisches Gas ist nicht so einfach zu organisieren. Zwar liefert Deutschlands zweiter großer Handelspartner Norwegen seit Wochen mehr. Einen kompletten Ausgleich kann das Land aber nicht bieten. Prinzipiell könnte die Lücke sofort mit Flüssiggas aus den USA und Nigeria geschlossen werden. Dafür müssen aber in den deutschen Häfen erst die passenden Terminals gebaut werden und die sind wahrscheinlich erst Ende des Jahres einsatzbereit.

Das bereitet der Bundesnetzagentur ernsthafte Sorgen: „Die Lage ist angespannt und eine Verschlechterung der Situation kann nicht ausgeschlossen werden.“ Ausdrücklich ruft sie deshalb dazu auf, „so viel Gas wie möglich einzusparen“.

Auch Fernwärme und andere Energieträger sind betroffen

Von der Energiekrise sind ebenfalls Wohnanlagen, die mit anderen Energieträgern, wie z.B. Öl, Fernwärme oder Strom zur Wärmeerzeugung versorgt werden, betroffen. In diesem Bereich ist jedoch weniger eine Mangellage, sondern erhebliche Preissteigerungen zu verzeichnen.

Tipps zum Energiesparen haben wir für Sie auf der nächsten Doppelseite zusammengefasst.



16 TIPPS, DIE DEN UNTERSCHIED MACHEN



Ein Mittel, das uns allen zur Verfügung steht, ist das Energiesparen. Wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt, kann in der Summe ein wirksames Instrument daraus werden. Wir haben 16 Tipps zusammengetragen, die jeder auch im Alltag einfach umsetzen kann.

Freiheit für die Heizung
Die Heizkörper wärmen dann am besten, wenn sie freistehen und nicht durch Gardinen oder Möbelstücke verdeckt werden. So geht auch keine Energie verloren.

Auf den Punkt gewärmt
Die optimale Wohntemperatur liegt in Schlafräumen bei 16 bis 18°C, in Fluren bei 15°C und in Wohn- und Kinderzimmern bei 20°C. Liegt diese höher, wird zu viel Energie verbraucht, liegt sie tiefer, können sich Schimmelpilze bilden.

Für kühle Köpfe
Wenn wir nur einmal pro Woche kalt statt warm duschen, sparen wir Unmengen an Energie pro Jahr. Zudem kurbelt es den Kreislauf gehörig an. Ausprobieren. Und sich selbst herausfordern.

Geschlossen sparen
Ein einfacher Energiespartipp für den Alltag mit großer Wirkung: Bis zu fünf Prozent der Heizkosten im Haus oder in der Wohnung können wir vermeiden, indem wir die Türen zwischen unseren Räumen schließen.

Verstand ein - Ofen aus
Mikrowelle, Herd oder Toaster dem Backofen zum Erwärmen von Speisen vorzuziehen, ist deutlich energieeffizienter.

Einfach mal abschalten
Der Stand-By-Modus ist für Geld der Good-Bye-Modus, denn auch wenn nur das rote Lämpchen an ist, ziehen die Geräte weiter unnötig Strom ab. Eine Steckdose mit Kippschalter löst dieses Problem effizient.

Das Beste vom Reste
Den Herd kurz vor Ende des Kochvorgangs ausschalten, um die Restwärme zu nutzen. Dies gilt auch für den Backofen.

Der heißeste Tipp des Jahres
Ein Wasserkocher ist auf jeden Fall besser, als das Erhitzen von Wasser auf dem Herd. Aber: Nur so viel Wasser einfüllen, wie auch benötigt wird. Jeder weggeschüttete Liter verbraucht unnötig Energie.

Es liegt etwas in der Umluft
Umluft kommt mit niedrigeren Temperaturen aus als Ober- und Unterhitze und spart somit auch Energie und Geld.

Deckel drauf - Energie runter
Das Kochen mit geschlossenem Deckel spart tatsächlich ein Drittel an Energie.

Vollbad - voll unnötig
Ein warmes Vollbad verbraucht ca. 140 Liter Wasser, wohingegen ein Duschvorgang nur ca. 15 Liter pro Minute benötigt. Je kälter der Duschvorgang dabei ist, desto weniger Energie wird verbraucht.

In der goldenen Mitte heizen
Es wird nicht schneller warm, wenn die Heizung voll aufgedreht ist. Eine mittlere Temperatureinstellung hat genau denselben Effekt, spart aber Energie.

Entkalken ist entscheidend
Um weitere Energie zu sparen, hilft es, Kaffeemaschine, Wasserkocher und Waschmaschine regelmäßig zu entkalken.

Stoß um Stoß Energie sparen
Statt die Fenster stundenlang zu kippen, ist Stoßlüften bzw. besser noch Querlüften die deutlich energiesparendere Alternative. Dabei sind schon einige Minuten weit geöffnete Fenster ausreichend, um die gesamte Raumluft auszutauschen.

Waschen, aber richtig
Wer die Waschtemperatur für seine Wäsche richtig wählt, kann nicht nur umweltfreundlich waschen, sondern auch sparen. Für normal verschmutzte Buntwäsche genügen 30°C, für weiße Wäsche 40°C. Das 40°C-Programm spart im Vergleich zum 60°C-Programm rund 45 % Strom!

Leine anstatt Trockner
Wenn möglich, die Wäsche an der Leine trocknen. Denn der energiesparendste Trockner von allen ist die Wäscheleine. Dies funktioniert auch im Winter, dauert aber etwas länger (Frosttrocknen).

Unter www.woge-kiel.de finden Sie Erklärvideos und weitere Informationen zu diesem Thema.

SO FUNKTIONIEREN THERMOSTATE

**Kann ich meine Heizung voll aufdrehen?**

Bisher war es so, dass sich die Raumtemperatur in der Nacht oder auch am Tag nach dem Komfortempfinden unserer Mitglieder richtete. Wenn sich eine Hausgemeinschaft einig war, konnte sie ihre Zimmer im Prinzip rund um die Uhr auf 26°C aufheizen – so klimaschädlich und unvernünftig das auch gewesen sein mag. Dies ist so nicht mehr möglich, da die Heizungsanlagen im Laufe des Jahres überprüft und in diesem Zusammenhang auf ein Optimum eingestellt wurden.

Denken Sie bitte daran, dass wir diese Anpassung nicht aus Schikane oder falsch verstandenem Umweltschutz betreiben, sondern einzig und allein, um Sie persönlich vor enormen

Nachzahlungen bei der nächsten Heizperiode zu schützen.

Wichtig: Niemand weiß, wie sich der Krieg in der Ukraine und auch die Belieferung mit russischem Erdgas bis zur nächsten Heizperiode im Herbst entwickeln wird. Sollte es zu Ausfällen und weiteren Preissteigerungen kommen, sollten wir bestmöglich vorbereitet sein.

Was gibt es beim Heizen sonst noch zu bedenken?

Wer durch sparsames Heizverhalten Energiekosten senken möchte, sollte eine wichtige Faustregel nicht aus dem Blick verlieren: Kontinuierliches Heizen auf ähnlich gleichbleibenden Temperaturen ist letztlich effizienter, als ständig das Thermostat hoch- und runterzu-

drehen. Räume, die beispielsweise tagsüber bei Abwesenheit komplett auskühlen, benötigen erheblich mehr Energie, um abends wieder warm zu werden. Oft ist es besser, das Thermostat nur um 1 bis 2 Grad herunter- und wieder raufzudrehen.

Oft werden Thermostate mit schlichten Ventilen verwechselt. Durch die Drehung wird aber keinesfalls die Durchflussmenge an heißem Wasser reguliert, sondern eben die Temperatur eingestellt, die in dem jeweiligen Raum erreicht werden soll. Auf Stufe 4 wird also der Raum nicht schneller warm, sondern nur insgesamt wärmer.

**DIE SACHE RECHNET SICH!**

Ein Raum, der nachts statt auf 20°C auf 17°C beheizt wird, spart je Grad bereits 4 bis 6 % an Energie.

Sie sparen also bereits bis zu 18 % an Heizkosten, obwohl Sie den Temperaturunterschied kaum merken werden.

**EINE GEMEINSCHAFTS-AKTION ZAHLREICHER PARTNER AUS KIEL UND DER REGION**

Weitere Informationen, Tipps und Tricks auf energie-sparen-jetzt.sh

UNSERE ZEICHEN FÜR SERVICE UND QUALITÄT



Bezahlbarer
Wohnraum



Ganzheitlicher
Service



Lebenslanges
Wohnrecht



Verantwortliches
Wirtschaften



Starke
Gemeinschaft



Hausmeister-
service



Sozial-
management



Nachbarschafts-
treff



Hausnotruf



Gäste-
wohnungen



Vorteilskarte



24/7-Notdienst



Energieausweis

Fotoquellen:

pixabay

adobestock

WOGÉ

Stadtwerke Kiel, Kampagne „Energie sparen. Jetzt.“

WOGÉ

Wohnungs-Genossenschaft Kiel eG

Gerhardstraße 27a

24105 Kiel

Tel.: 0431 - 57067 - 0

Fax: 0431 - 57067 - 67

www.woge-kiel.de | info@woge-kiel.de

WOGÉ

Citybüro Flensburg

Bismarckstraße 101

24943 Flensburg

Tel.: 0461 - 4935666